

Ortofon Cadenza Mono

Mono modern

Ist das nicht reizvoll: Mono, aber in aktueller Technik ausgeführt. Und damit die guten alten Scheiben vollends ausreizen!

Man muss es Ortofon einfach hoch anrechnen, dem Thema Mono nach wie vor einen hohen Stellenwert einzuräumen. Wäre es doch sicherlich viel einfacher gewesen, vermeintlichen Ballast über Bord zu werfen und Mainstream zu verkaufen. Gott sei Dank ist dem nicht so, ganz im Gegenteil: Mit dem Cadenza Mono präsentiert Ortofon-Chefentwickler Dr. Leif Johannsen einen neuen Mono-Abtaster, der eben nicht – wie man angesichts der Cadenza-Baureihe vorschnell vermuten könnte – nur ein abgewandeltes, präziser gesagt: gebrücktes Stereo-MC darstellt.

Überlegen wir mal: Echte Monoscheiben in reiner Seitenschrift benötigen einen Abtaster, der nur die horizontalen Auslenkungen der Nadel in elektrische Spannung umsetzt. Vertikale Nadelnachgiebigkeit hätte so ein Tonab-

nehmer (ältestes Beispiel: Ortofon MPU CG 25) also gar nicht nötig. In der Praxis geht man aber auch schon mal auf Nummer sicher; irrtümlich aufgelegte Stereoscheiben würden ja so beschädigt werden. Die Lösung ist folglich oft ein kanalweise in Brückenschaltung betriebener Stereo-Abtaster, so dass sich etwa von Schmutzteilchen vertikal ausgelöste Nadelschwingungen gegenseitig aufheben. Das funktioniert in der Praxis gut, womit Stereotonabnehmer, falls sie einen Mono-tauglichen (dickeren) Nadel-schliff besitzen, problemlos eingesetzt werden können und Stereoscheiben auch nicht beschädigt werden. Es geht jedoch auch anders – und besser –, so wie beim Cadenza Mono: Dieser Tonabnehmer besitzt die übliche Aufhängung mit dem Spulenkreuz auf einem Gummi, ergo ist vertikale Nadelnachgiebigkeit vorhanden. Falls ich Leif Johannsen korrekt verstanden habe, wurden aber nur die Spulenträger für die Seitenschrift bewickelt und das Kreuz zudem „weitergedreht“, sodass es nun senkrecht steht. Das Ergebnis ist ein echter Mono-Generator, der ausschließlich auf Seitenschrift ausgelegt ist, trotzdem vinylschonend Nadelnachgiebigkeit aufweist, aber freilich in modernster Moving-Coil-(Leicht-)Bauweise ausgeführt ist, so dass ein weit ausgedehnter Frequenzgang möglich wird. Der Preis ist natürlich, wie immer, eine recht geringe Ausgangsspannung, hier unterscheidet sich das gut zehn Gramm schwere Cadenza Mono nicht von den anderen Stereo-MCs der Baureihe. Mit 0,15 mV Nenn-Ausgangsspannung ist eine voll MC-taugliche Phonostufe respektive ein Übertrager notwendig.

Den Fine-Line-Schliff hat Ortofon an den Flanken mit 40 Mikrometern übrigens so breit gestaltet, dass in einer Mikrorille sogar mehr Anlagefläche entsteht als bei den Mono-üblichen konischen 25er-Nadeln. Und mit 25 mN



Nenn-Auflagekraft ist das Cadenza womöglich plattenschonender unterwegs als die dicken MPUs ... Apropos Übertrager: mit dem meist üblichen 100-Ohm-Abschluss an der Einstein-Phonostufe vertrug sich das Cadenza prächtig, ebenso einleuchtend war die Verwendung eines Standard-Übertragers (hier benutzte ich schlicht das für den Denon DL-103 geeignete kleine Modell von Auditorium 23). Was nun den Tonarm angeht, so bescheinigt man dem Mono-Abtaster, sich mit „mittelschweren“ Typen zu vertragen – salomonisch, angesichts der Nadelnachgiebigkeit aber einsichtig. Ich benutzte frohgemut und wie fast immer den ohnehin auf der Verdier montierten „Zweitarm“ SME 3012, der mithilfe einer Ortofon-Magnesium-Headshell (LH-6000) ein nur leichtgewichtiges Ensemble zu tragen hatte. Probleme: keine. Wunderbar allerdings, wie gut man bei der geometrischen Justage aufgrund der speziellen Cadenza-Gehäusekonstruktion (ein Edelstahl-Aluminium-Sandwich) die Nadelspitze erkennen kann – das geht so wirklich leichter von der Hand als bei auf die Schablone abgesenkten Tonabnehmern, bei denen man dann die Nadel nur noch erahnt.

Eines muss man den Mono-Scheiben lassen: Mit dem Cadenza läuft das Ganze überraschend nebengeräuschfrei, was man angesichts des Zustands so mancher historischer Scheibe kaum zu glauben vermag. Aber, gleich zum Wichtigsten, die Unterschiede zu „alten“ Abtastern, etwa dem schon erwähnten MPU, sind frappierend und letztlich – wie immer – Geschmackssache. Natürlich klingt so ein Cadenza „moderner“, es extrahiert schlicht ein Mehr an Informationen aus der Monorille und, das ist unüberhörbar, es trennt einzelne Klangereignisse besser voneinander, es ist deshalb durchhörbarer und fördert mehr Details ans Tageslicht. Die klangliche Verbindung zwi-

schen moderner Stereowiedergabe und Mono ist so insbesondere für Einsteiger leichter zu vollziehen; nicht selten tun sich eingefleischte HiFi-Freaks, die das letzte Fitzelchen heraus hören möchten, ja schwerer mit dem Klang eines SPU oder auch eines Denon 103. Das Cadenza Mono schlägt, wie ich finde, eine leicht gangbare Brücke zwischen beiden Welten; es kommt mir weder zu analytisch noch zu freundlich-vereinfachend vor und entlockt den alten Platten zudem alle vorhandenen Informationen, ohne gleich aufs Ohr zu drücken. Was durch die erstaunliche tonale Intensität vieler Monoscheiben übrigens leicht passieren könnte. Ich persönlich, so mein Fazit zu dem Newcomer, würde das Cadenza den MPU-Tondosen vorziehen. Für Mono-Freaks hiermit eine dicke, fette Empfehlung!

Roland Kraft

Produktinfo

Tonabnehmer Ortofon Cadenza Mono

Funktionsprinzip: Low-Output Moving Coil

Besonderheit: Mono-Generator, speziell für Mikrorillen-Mono-Platten

Nadelschliff: Fine Line, nackt

Nadelnachgiebigkeit: 12 µm/mN

Ausgangsspannung: 0,15 mV bei 5 cm/s

Impedanz: 5 Ω

Empfohlene Auflagekraft: 25 mN

Empfohlener Abschlusswiderstand: 50–500 Ω

Gewicht: 10,7 g

Garantiezeit: 2 Jahre

Preis: 950 Euro

Kontakt

www.audiotra.de
